Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 39 (1983)

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Cunz, Martin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZU DIESEM HEFT

Ist das Thema «Sakramente» für das Gespräch zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden tauglich, sinnvoll und förderlich, oder wird hier von christlicher Seite ein Problem an das Judentum herangetragen, das diesem wesensfremd ist? Das Judentum kennt den Begriff «Sakrament» nicht. Die wenigen rabbinischen Quellen, die sein griechisches Äquivalent «mysterion» benützen, legen ihm eine andere Bedeutung bei als die kirchliche Sakramentenlehre. Denn nach christlichem Denken gehört es zur Definition des Sakraments, dass es durch Christus Sinn und Gehalt erfährt.

Drei Möglichkeiten des Gesprächs zwischen Christen und Juden zu diesem Thema ergeben sich jedoch, wenn

1. nach der jüdischen Vorgeschichte der christlichen Sakramente gefragt wird,

2. heilige Handlungen in einem weiteren Sinne sakramental verstanden und unter dem Aspekt der Heiligung (Keduscha) und des Segnens (Beracha) gesehen werden,

3. ein neues Ernstnehmen des jüdischen Gottesdienstes die Christen zum ursprünglichen Verständnis v.a. von Taufe und Abendmahl zurückfinden lässt.

David Flusser *zeigt z.T. neue Aspekte der jüdischen Vorgeschichte von Taufe und Abendmahl auf. Aufgrund des starken jüdischen* und *christlichen Verständnisses von Heiligkeit und Heiligung ist die Verwandtschaft zwischen dem christlichen Sakramentsdenken und der jüdischen Gebotserfüllung als «Inkarnierung» der Heiligkeit Gottes mehr als bloss genetischer Art.*

Robert Hotz *befasst sich mit der Entwicklung des christlichen Sakramentsbegriffs. Er versucht, aus der Tradition des ostkirchlich-neuplatonischen Verständnisses von Urbild und Abbild heilige Handlungen sowohl in der jüdischen als auch in der christlichen Überlieferung als «Realsymbole» zu verstehen und so eine Brücke zu schlagen.*

Jakob J. Petuchowski *bejaht, dass es eine sakramentale Dimension im Judentum gibt, und zwar im Sinne der Möglichkeit einer durch göttliche Einrichtungen vermittelten Transzendenz. Er führt dies v.a. am Gedanken der Berachot (Segenssprüche) aus.*

Markus Barth *wehrt sich leidenschaftlich gegen die Rede von Sakramenten im Judentum, da für ihn die (heidnischen) Grundvoraussetzungen des christlichen Sakramentsdenkens im Judentum nicht vorhanden sind. Die christlichen Sakramente sind Ausdruck des «einzigen Sakraments», Christus, der dadurch die Heiden am Gottesdienst Israels teilnehmen lässt.*

Martin Cunz.